

Geowissenschaftler Berlin - Brandenburg

... und immer wieder am 1. Mai, diesmal im Hohen Fläming

JOHANNES H. SCHROEDER

Die Geowissenschaftler in Berlin und Brandenburg e. V. haben die erste gemeinsame Exkursion am 1. Mai 1990 erleben können, somit war 2007 die achtzehnte fällig. Als Ziel wurde der Hohe Fläming ausgewählt, und dabei gleich eine zweifache Grenzüber-schreitung nach Sachsen-Anhalt eingeplant.

Das Symposium zur informativen Vorbereitung wurde wie schon letztes Jahr bei und mit der Gesellschaft für Erdkunde veranstaltet; da entwickelt sich eine gute Zusammenarbeit! Für den traditionellen Blick in den tieferen Untergrund (auch da wo man nichts davon sieht) konnte Dr. C. H. Friedel vom Landesamt für Geologie und Bergwesen Sachsen Anhalt gewonnen werden. Er promovierte vor Jahren an der TU Berlin, erlebte dort das Geschehen der Wende und hatte damals wichtigen Anteil am Aufeinander-Zugehen west- und ostdeutscher Kollegen. Zusammen mit unseren Brandenburger Tiefenspezialisten, Dr. J. Kopp und Dipl.-Geol. M. Göthel, bot er einen höchst informativen, aktuell illustrierten Überblick. Dipl. Geoln. A. Hermsdorf behandelte Wirkungen aus der Tiefe, in dem sie die Salzstellen in Brandenburg vorstellte (und gleichzeitig unsere Salzstellen-Exkursion zum Netzener See und Rietzer See am 09.06.2007 vorbereitete). Prof. B. Nitz hatte für uns die Erkenntnisse über Relief und Relief-Genese des Fläming seit dem Saale-Glazial zusammengetragen und Dr. O. Juschus referierte morphologische Beobachtungen, die nahe legen, dass das weichselzeitliche Inlandeis noch über seine heute allgemein angenommene Rاندlage hinaus nach Süden vorstieß.



Kieselgurgrube Klieken im Hohen Fläming

Foto: D. Kühn

Auch das Klima kam nicht zu kurz: Dr. A. Brande präsentierte Befunde zur spätpleistozänen-holozänen Vegetations-Entwicklung, insbesondere mit neuen Erkenntnissen zu den Mooren im Hohen Fläming.

Unsere Exkursion führte zunächst nach Klieken in Sachsen-Anhalt. Die lange Anfahrt nutzte Dr. O. Juschus für die Kommentierung der geomorphologischen Situation. In Klieken ging es um das holstein-zeitliche Kieselgurvorkommen, in dem 1838 erstmals C. Ehrenberg die Diatomeen beschrieben hat und das heute immer noch bzw. wieder abgebaut wird. Dr. A. Hesse (Des-sau) und S. Wansa (Halle) erläuterten im Tagebau dessen geologischen Rahmen sowie seine Schichtenfolge. Sie zeigten Rasterelektronenmikroskopbilder der Kieselalgen-Skelettreste wie auch ein eigens aufgeschürftes Profil im ehemaligen Nordteil der Grube. An letzterem machten sie deutlich, dass dort auch heute noch Forschungsbedarf besteht. Sodann zeigte uns Dipl.-Geol. N. Hermsdorf die Brautrümmel, ein landschaftlich sehr attraktives, anthropogen entstandenes mittelalterliches Trockental, an und in dem sich trefflich wandern und picknicken lässt (auch ohne Exkursion zu empfehlen!). Hier scheint mit dem Schollenstein, einem Gesteinsblock am Rummelrand, eine interessante kleine Fallstudie zur Lithifizierung auf Bearbeitung zu warten. Weiter ging es zum Quellhangmoor bei Egelinde, wo Dr. A. Brande uns die gemeinsam mit M.-S. Rohner erarbeiteten Feinheiten der Moorentwicklung demonstrierte. Hitzebedingte Waldbrand-gefahr erzwang leider den Verzicht auf die Kiesgrube Niemegk; dadurch gewannen wir aber für die vorher besuchten Punkte zusätzliche Möglichkeiten zu ausgiebiger Betrachtung und Diskussion. So schlägt der Tag insgesamt für über 70 Teilnehmer als Erlebnis intensiven und gehaltvollen Austausches zu Buche. Für dessen Vorbereitung und Durchführung wird allen Beteiligten hier gerne noch einmal gedankt!

Es kam natürlich schon die Frage: Ist das nun der Bereich für einen zehnten „Führer zur Geologie von Berlin und Brandenburg“? Im Prinzip schon - aber bei allem Respekt für die Arbeiten von Brunner (Potsdam) und der HU Kollegen aus den 1950/60er Jahren - es gibt dort vieles, was auf den heutigen Stand der Forschung gebracht werden müsste und einiges, was neu zu bearbeiten wäre! Infolge der vielfältigen Reduzierungen an Universitäten und Institutionen (manche reden da tatsächlich von „Reformen“) gibt es heute praktisch nur noch wenige kleine Arbeitsgruppen, schon gar nicht mehr solche vom Kaliber der legendären Gruppe im Institut für Geographie der HU in der DDR und der unmittelbaren Nachwendezeit. Die verbliebenen Gruppen könnten sich vielleicht wichtigen Einzelfragen, nicht aber der Gesamtschau eines solchen Gebietes annehmen. Besonders nach einem so herrlichen Exkursionstag kann man das nicht einfach nur schade finden!

Anschrift des Autors:

Prof. Dr. J. H. Schroeder

TU Berlin, Institut für angewandte Geowissenschaften II

Ernst-Reuter-Platz 1

10587 Berlin